Die Rheinische Post korrigiert ihre Falschmeldung und tritt zugleich nach

Georg Keckl, Hannover 25.08.2019

Nachdem mir die Autorin des bundesweit verbreiteten Artikels vom 08.08.2019 *„Böden belastet: Immer mehr Nitrat im Grundwasser“* (https://rp-online.de/wirtschaft/immer-mehr-nitrat-im-grundwasser-gefahr-fuer-mensch-und-natur_aid-44825553) hinsichtlich der von mir als falsch und hinterhältig kritisierten Berechnung geschrieben hat: *„Für die Geschichte haben die Grünen als Fragesteller und wir als Redaktion die Durchschnittswerte der jeweils 15 Messstellen mit den höchsten Nitratwerten in den Jahren 2013 und 2017 errechnet und miteinander verglichen… Es ist meines Erachtens zulässig, die 15 am meisten betroffenen Messstellen der Jahre miteinander zu vergleichen, auch wenn sich diese Orte in den Jahren verändert haben, es also nicht die gleichen Messstationen sind, die 2013 und 2017 betroffen waren. Es geht schließlich um ein bundesweites, weiterhin ungelöstes Problem – da können sich die Befunde in den Regionen verschieben*.“ hat sie immerhin nun auch mal an anderer Stelle als bei den Grünen nachgefragt, ob man denn so rechnen könne. Wie könnte es anders sein, sie hat beim Wasserexperten des Umwelt-Bundesamtes (UBA), Falk Hilliges, nachgefragt und die Antwort am 16.08.2019 in einem Artikel *„Umweltbundesamt: Nitratgehalt im Grundwasser gleichbleibend hoch“* veröffentlicht: *„Die Grünen hatten Messwerte von 2013 und 2017 miteinander verglichen und bei den 15 jeweils am stärksten betroffenen Brunnen einen durchschnittlichen Anstieg festgestellt. 2015 wurde das Messsystem als Reaktion auf die EU-Klage jedoch umgestellt und deutlich erweitert. Dadurch veränderten sich die Standorte mit den höchsten Nitratbelastungen zwischen 2013 und 2017. Ein Vergleich der Messergebnisse sei deshalb statistisch unzulässig, so das UBA*“, siehe https://rp-online.de/wirtschaft/nitratgehalt-im-grundwasser-stagniert-auf-hohem-niveau_aid-45113201 - immerhin!

Taz-Nord brachte den Fake der Grünen zuerst und spitze diesen noch bis zum Irrsinn zu

In dem neuen RP-Artikel *„Umweltbundesamt: Nitratgehalt im Grundwasser gleichbleibend hoch“* wird nicht mehr berichtet, dass die RP und die Grünen das berechnet hätten, nun waren es allein die Grünen. Dass dem so sein muß, wurde schon am 07.08.2019 in einem Artikel in der taz-Nord „Das ist doch Mist“ (https://taz.de/Archiv-Suche/!5611048/) klar. Weil der Ort Kittlitz im Norden den höchsten Nitrattageswert einer Messung hatte, fängt der Artikel mit „Am giftigsten ist es in Kittlitz“ irrsinnig an. Was Ökoknallchargen für ihre Sekte an Fakes verbreiten, ist nicht so von Gewicht, wie ein Artikel in der RP. Immerhin weiß man jetzt, von welcher Morgenlektüre sich Frau Marschall inspirieren läßt. Aber die taz-Nord wußte zu berichten, woher die Falschberechnung kommt: *„Im Vergleich zu den Messergebnissen von 2015 habe sich der Durchschnitt der 15 am stärksten belasteten Orte „von 170 auf 209 mg/l“ erhöht. Das sei „absolut problematisch“, findet Krischer.*“ Oliver Krischer ist Bundestagsabgeordneter des Bündnis 90/Die Grünen und seit Dezember 2013 stellvertretender Fraktionsvorsitzender sowie „Politischer Koordinator“ des AK Umwelt, Energie, Agrar, Verkehr und Bau der Fraktion. Er ist Mitglied bei BUND und NABU.

UBA: Meinungskanalisation zum Guten erlaubt alle Tricks

Nachdem das UBA noch im September 2016 zu der gleichen Rechenmethode (eine Zunahme zu erfinden, die nur auf einer Manipulation der Messstellenauswahl zu den zwei Vergleichszeitpunkten beruht, damals von Frau Höhn, siehe: https://www.faz.net/agenturmeldungen/dpa/eu-reicht-angekuendigte-nitrat-klage-gegen-deutschland-ein-14516610.html) geschwiegen hat, sagt nun doch ein UBA-Vertreter was dazu, schon erstaunlich. Hat sich seit 2016 was im UBA oder den Medien verändert - oder fragte nur 2016 kein gewichtiger Journalist beim UBA nach und alle übernahmen Meldungen der Grünen ungeprüft? Sonst schweigt das UBA zu hysterischem Umweltunsinn und meldet sich dafür umso lauter, wenn gewichtige Stimmen an ihrer Dogmatik zweifeln. Der ZEIT-Herausgeber Josef Joffe bezeichnete das UBA am 29. Mai 2013 deswegen als „Wahrheitsbehörde“ und „Großen Bruder“ (in https://www.zeit.de/2013/23/klimastreit-erderwaermung-umweltbundesamt).

So erfreulich es ist, dass das UBA den Grünen und der RP Nachhilfe in Statistik gibt, so unerfreulich sind andere Verdrehungen, die nicht unter Mathe fallen, in dem RP-Artikel. Dass das Messsystem 2015 als *„Reaktion auf die EU-Klage*“ umgestellt und deutlich erweitert wurde, ist falsch. Die EU hat seit dem Nitratbericht 2002 das deutsche Nitratmesssystem kritisiert, aber das hatte weder die Dogmatiker im Bundes-Umweltministerium (BMU) noch im UBA irgendwie gestört, weil die hysterisch hohen Werte gut für sie waren. Das Messsystem wurde 2016 umgestellt, weil es im EU-Vergleich schon kuriose Ergebnisse lieferte und diese Übertreibung dem Bundes-Umweltministerium und dem UBA zu schaden begann („EU-Nitratlüge“). Zugleich durfte Grünen-Fraktionsvize Oliver Krischer in dem Artikel seinen faktenlosen Blödsinn weiterhin verkünden, RP: *„Das Messnetz ist aufgeweicht worden. Da sind überwiegend Messstellen mit niedrigen Nitratwerten dazu gekommen“, erklärte. „Da gab es auch einen gehörigen*

Lobbydruck." Die Entwicklungen der letzten Jahre sprächen weiterhin für eine Erhöhung der Nitratwerte." Jetzt soll das Nitrat-Messnetz, wegen der 2016 nur noch 162 Messstellen mit ausgesucht hohen Nitratwerten als „Belastungs-messnetz" bezeichnet, also nicht wegen der Klage der EU umgestellt worden sein oder weil es Propagandawerte lieferte, sondern wegen eines „Lobbydrucks"? Dabei haben sich schon Teile der grünen Verantwortungsträger in den Ländern von den abstrusen Ergebnissen des Belastungsmessnetzes distanziert. Die RLP-Umweltministerin Ulrike Höfken (GRÜNE) teilte dem Landtag am 13. 01. 2014 zum damaligen EU-Nitratbericht 2012 und dem dafür verwendeten, EU-singulären „Belastungsmessnetz" mit: *„Ein nationales Ranking der Nitratwerte im Grundwasser, wie es der Bericht aufzeigt, ist mit den verwendeten Daten belastbar nicht möglich, da die Messnetzkonzeption von der EU nicht vorgegeben und zwischen den beteiligten Nationen auch nicht abgestimmt wurde. Deutschland hat ein konzentriertes Belastungsmessnetz (186 Messstellen) generiert, in dem per se ganz überwiegend Nitratwerte über 50 mg/l auftreten, während möglicherweise andere Nationen ein Flächenmessnetz aufgebaut haben. Dies trägt dazu bei, dass Deutschland sich auf dem vorletzten Platz dieses Nitrat-Rankings wiederfindet."* Siehe http://www.landtag.rlp.de/landtag/drucksachen/3187-16.pdf . Nichts desto trotz haben Grüne und die Presse dieses absurde Ranking ständig gebraucht, bis ich dafür den Begriff „EU-Nitratlüge" erfand, dann fiel irgendwie der Groschen, siehe https://www.agrarheute.com/heftarchive/dlz/download/13842 . Starke Worte hatten eine Wirkung, gegen die Wahrheit kann man nicht klagen, die Angstmacher mußten um ihr Ansehen fürchten. Das „neue" Nitratmessnetz taugt aber so wenig zum „Länderranking" wie das alte „Belastungsmessnetz"– es ist schmutzige, politische Statistik. Staatsstatistik gehört von unabhängigen Statistik-Handwerkern in unkündbaren Stellungen gemacht und nicht von auf Staatsposten gehievten NGO-Aktivisten.

Dass für das neue „Nitratmessnetz" vorwiegend Messstellen mit niedrigen Nitratwerten dazu gekommen wären, ist eine weitere Verdrehung von Herrn Krischer in der RP. Man hat das Renommée des alten, für Deutschland und die EU repräsentativen, Messnetzes der Europäischen Umweltagentur (EUA) genutzt und die Messstellen des bisherigen Belastungsmessnetzes mit 160 Messtellen da komplett reingeschummelt. Nun wäre aber der Nitrat-Mittelwert des 739 Messstellen umfassenden „alten" EUA-Messnetzes mit den 160 Messtellen des hinzugekommenen „Belastungs-messnetzes" extrem nach oben gesprungen, der Gesamt-Anteil der Brunnen mit mehr als 50mg Nitrat/l hätte sich verdoppelt. Darum hat man auch 308 weniger belastete Brunnen mit aufgenommen. Darunter litt die Propaganda nicht, denn nun griff man zu einem Trick und teilte das EUA-Messnetz in einen landwirtschaftlichen Teil (bezeichnet als „Nitratmessnetz") und einen nichtlandwirtschaftlichen Teil. So tauchten alle hoch belasteten Brunnen des alten „Belastungsmessnetzes" im neuen „Nitratmessnetz" wieder auf. Wieder ein europaweit einmaliger Vorgang mit einem EU-singulären deutschen Messnetzkonstrukt, mit dem Deutschland weiterhin als im EU-Vergleich besonders nitratbelastet dargestellt werden kann. Eben darum hat man heimlich am EUA-Messnetz rumgepfuscht, damit Deutschland seinen vorletzten Platz im EU-Nitrat-Grundwasser-Ranking behält, nur nicht mehr mit so grotesk überzogenen Werten. Wenn man sich den laufenden Nitrat-Rechtsstreit - EU-Kommission gegen die Deutschland - vor dem EuGh in Luxemburg anschaut, so arbeiteten fast alle Umweltverwaltung bis in die EU und viele Politiker mit Fakes gegen Deutschland und für ihre eigene Agenda - in Frankreich gäbe es so was nicht.

Die RP sollte die Größe haben und einen durchgerutschten Fake als solchen kenntlich machen

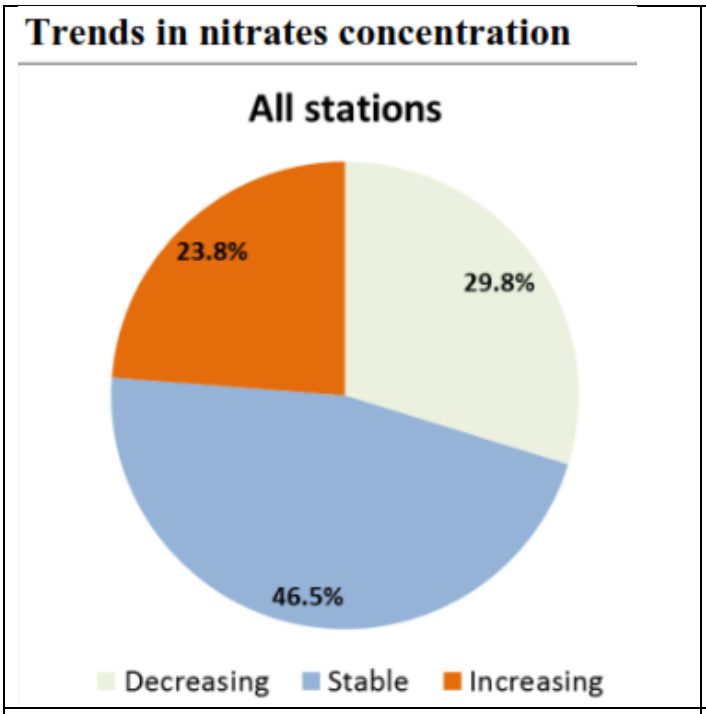
Der unsinnige RP-Artikel vom 08.08.2019 *„Böden belastet: Immer mehr Nitrat im Grundwasser"* steht immer noch im Netz und man glaubt bei der RP wohl jetzt, dass man mit dem Artikel vom 16.08.2019 *„Umweltbundesamt : Nitratgehalt im Grundwasser gleichbleibend hoch"* die Sache von der einen und später von der anderen Seite betrachtet hat. Nein, der erste Artikel beruht auf einen Fake und der zweite ist immer noch einseitig. Leider wird der spätere Artikel nicht die Aufmerksamkeit und die Verbreitung im Netz erfahren, die der erste genoss, die Grünen haben also ihr Ziel fast unbeschadet erreicht. Die Grünen müssen wissen, dass von ihrer Seite übelst auf Kosten braver Landwirte getrickst wurde. Artikel, die sich als Fake-News herausstellen, sollten von einer renommierten Zeitung später als solche kenntlich gemacht werden, wenn sie darauf reingefallen ist. In der Papierausgabe solle eine Zurücknahme stehen samt Gründen und Hintergründen. Ich denke, das würde einem Blatt eher nützen als schaden. Viele Journalisten sympathisieren mit einer Löschung von Fakes im Internet oder zumindest einer Kennzeichnung, durchgeführt von einer Wahrheitsbehörde. Nun, kehre jeder erst mal vor seiner Tür bevor man an einer Wunder-lampe reibt. Leider hat die Zeitungskrise die Arbeitsstunden vieler Journalisten eingeschränkt, viele arbeitslos gemacht, aber irgendwie sollte die Antwort auf den kostenlos-Journalismus im Internet anders, offensiver, witziger aussehen, als einem Mainstream nach dem Munde zu reden und entsprechendes Personal einzustellen.

Die Jungen Pioniere dürfen für die RP nachtreten

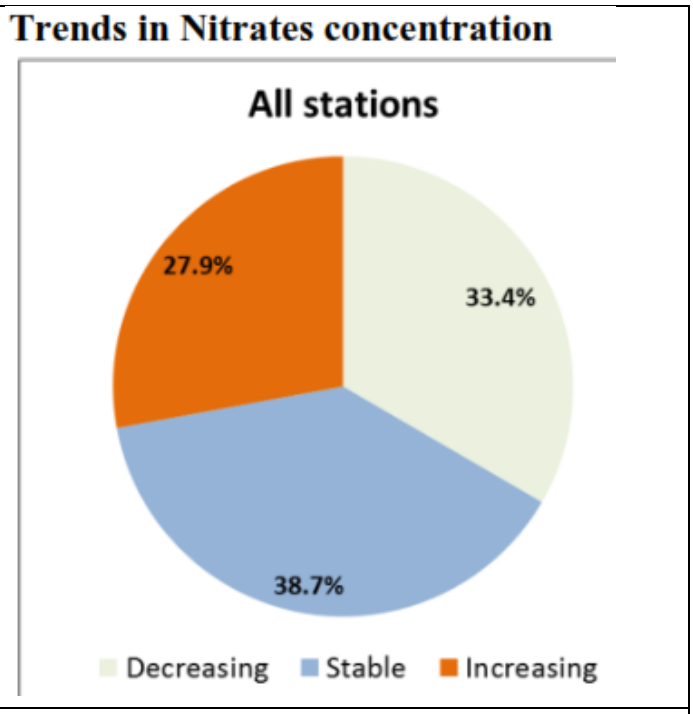
Der Protest gegen den ersten Artikel vom 08.08. und die erzwungene Fast-Revision in dem zweiten Artikel vom 16.08. hat die RP-Redaktion wohl nicht sonderlich beeindruckt, denn am gleichen Tag, den 16.08.2019, durfte der

Nachwuchs im „Recherchebüro CORRECTIV und den Ruhrnachrichten“, ohne jede Reflexion des bisherigen Vorgangs, nachtreten. Dabei hat CORRECTIV sehr hohe Ansprüche, wie auf der Internetseite zu lesen ist: *„CORRECTIV ist das erste gemeinnützige Recherchezentrum im deutschsprachigen Raum. Wir recherchieren langfristig zu Missständen in der Gesellschaft, fördern Medienkompetenz und führen Bildungsprogramme durch. Unsere Arbeit finanziert sich über Spenden von Bürgern und Stiftungen*.“ Diesem unbescheidenen Anspruch schon im Firmennamen werden die Nitratartikel von Correctiv nicht gerecht, siehe Artikel *„Zu hohe Messwerte in NRW: Nitrat – die Gefahr aus der Gülle“* https://interaktiv.rp-online.de/nitrat-in-nrw/messstellen-in-nrw Es handelt sich hier um einen recycelten und etwas aufgepeppten Bericht vom 14. Juni 2017 unter dem Titel *„Nitrat: Die Gefahr aus der Gülle“*, siehe https://rp-online.de/nrw/nitrat-in-nrw-die-gefahr-aus-der-guelle_aid-20649487 . Diese Redaktion schreibt zu dem Thema ständig von sich selbst ab, bringt nichts Neues, legt es nur auf zusätzliche, populistische Emotionalisierungen an.

In dem Bericht vom 14.07.2017 wurde in typischer UBA-Ökoaktivistenmanier behauptet: *„Das Nitrat-Problem ist nicht neu. Die EU hat ihre Mitglieder im Jahr 1991 mit einer Richtlinie dazu verpflichtet, seinen Gehalt im Grundwasser unter dem Grenzwert zu halten. Doch viel getan hat sich seitdem nicht: Die Werte sind in Deutschland seit dem Jahr 2007 an 40 Prozent der Messstellen gestiegen und nicht gesunken.“* Das soll die EU gesagt haben?



Zu- und Abnahmen der Nitratmesswerte in den 1201 Messstellen in Dänemark zwischen 2008/11 und 2012/15. Quelle: EU-Nitratbericht 2016[1]



Zu- und Abnahmen der Nitratmesswerte in den 697 Messstellen in Deutschland zwischen 2008/11 und 2012/15. Quelle: EU-Nitratbericht 2016

In Deutschland ist der Nitratgehalt von 2008/11 auf 2012/15 laut EU-Nitratbericht an 27,9% der Messstellen gestiegen und an 33,4% der Messstellen gesunken. In Dänemark mit seinen sehr strengen Düngevorschriften ist er im gleichen Zeitraum an 23,8% der Messstellen gestiegen und an 29,8% der Messstellen ist er gefallen. Man bekommt je nach Messzeitpunkt unterschiedliche Nitratgehalte derselben Messstelle, so dass diese ganzen Aussagen sehr mit Vorsicht zu betrachten sind. Der Journalistennachwuchs der RP sollte sich nicht mit den Kampagnen der „Guten“ gemein machen, sondern „berichten was ist.“ Die Tortengrafiken hier zeigen zumindest, dass der unwissenschaftliche Irrglaube, eine pauschale Reduzierung der Düngung wie in Dänemark seit 1999 (zweiter dänischer Wasser-Umweltplan mit abgesenkten Stickstoffquoten pro Betrieb u.a.)[2] würde die Nitratwerte aller Messstellen generell senken, nicht stimmt. Wären sie das Allheilmittel, wie das die Dogmatiker in der EU-Umweltkommission, UBA und BMU verkünden, würden die Nitratgehalte der flachen, sehr schnell reagierenden Brunnen überall in Dänemark sinken. Wer es wissenschaftlich liebt, kann auch nachschauen, warum das Thünen-Institut pauschale Kürzungen ablehnt: *„Abgelehnt wird die Option, Düngungsobergrenzen für alle Stickstoffdünger vorzuschreiben. Solche Vorgaben werden in Dänemark, den Niederlanden und in Belgien (Flandern) angewendet*."[3] Aber im heutigen Deutschland ist ein Wirkungsnachweis für Gesetze nicht mehr nötig, wenn Ökooberpriester was als zielführend anfordern, obwohl es sich anderswo schon als Irrtum herausstellte. Für kluge Ansätze von Praktikern ist

[1] Vgl. ec.europa.eu/environment/water/water-nitrates/pdf/nitrates_directive_implementation_staff_working_document.zip
[2] Vgl.: https://www.iva.de/sites/default/files/benutzer/%25uid/publikationen/tb2016_final_low.pdf
[3] Vgl.: https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn051542.pdf

bei Ideologen kein Platz, sie setzen zu 100% auf Planwirtschaft, auf Wirkungsweisen nach Ökohörensagen statt Beweisen, auf Verbote, Kontrollen, Förderungen und Strafen. Das ist die Zukunft für alle Lebensbereiche, wenn Planwirtschaftler noch mehr Macht bekommen.

Der ganze Artikel kapriziert sich dann auf Zu- und Abnahmen von Einzelwerten, völlig verkennend, dass Nitratwerte sehr wandelbar sind und es deshalb immer Zu- und Abnahmen geben wird. Aber hier wurde sich von einer UBA-Gehirnwäsche leiten gelassen, nach der die Zunahmen 1 zu 1 auf mehr Düngung schließen lassen würden. Ein Gewitter mit hohen Niederschlägen vor der Messung und die Nitratwerte im Brunnen schlagen kurze Zeit später hoch an. Ein Leguminosenumbruch kann das Gleiche bewirken, ein nasser Winter das Gegenteil. Das UBA und andere Ökoglaubensinstitute propagieren Patentlösungen in schwarz – weiß und viele Leichtgläubige fallen auf die praxisfernen Luftschlösser der eloquenten Überzeugungstäter rein.

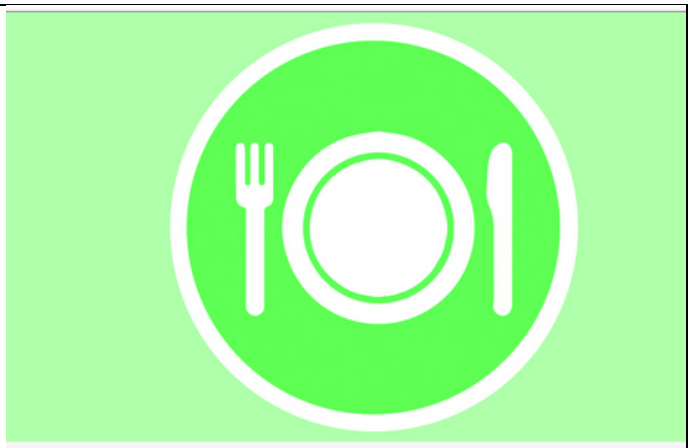
Der Kern der UBA-Ideologie nennt sich „Vorsorgeprinzip", ist aber das Angstmachen, egal zu welchem Preis

Im Artikel vom 16.08.2019 (aktuell wird als Datum der Recherche der 24.08.2019 am Ende des Artikels aufgeführt, ich kann aber keine Änderung zu dem Artikel vom 16.08.19 erkennen) wird nun zusätzlich eine Spezialität des UBA eingeführt: Das Angstmachen vor Dingen, die ein Risiko nahe Null haben. Mit Angst läßt sich der rationale Diskurs abwürgen, Andersdenkende isolieren und alles rennt den Angstmachern als Heilsbringer nach. Das ist das Spiel der Umweltprediger, das ist der Kern des „Vorsorgeprinzipes" im UBA u.a.. Über die Angst kann man jeden Krieg anzetteln und jede Stelle bekommen. Die Demagogen der Angst werden aus selbstsüchtigen Gründen nach jeder Wahrscheinlichkeit greifen, mit der sich Angst begründen läßt, und sei sie noch so gering oder abwegig.

In dem aktuellen Correktiv-Artikel *„Zu hohe Messwerte in NRW: Nitrat – die Gefahr aus der Gülle"* wird in einem „Faktenkasten" mit Totenkopf-Symbol behauptet: *„Der Nitrat-Grenzwert. Die 50 Milligramm Nitrat pro Liter sind ein Giftigkeitsgrenzwert. Den hat die EU für Trinkwasser und Grundwasser festgelegt. „Weil Nitrat im Körper zu Nitrit wird und davon eine akute Gefahr für die Gesundheit ausgeht", sagt Volker Mohaupt vom Umweltbundesamt. Der Grenzwert orientiert sich an Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO)."* Im allerletzten „Faktenkasten" wird später erläutert, warum Nitrat in den üblichen Essens- und Trinkmengen unbedenklich ist.

Der Nitrat-Grenzwert

Die 50 Milligramm Nitrat pro Liter sind ein Giftigkeitsgrenzwert. Den hat die EU für Trinkwasser und Grundwasser festgelegt. „Weil Nitrat im Körper zu Nitrit wird und davon eine akute Gefahr für die Gesundheit ausgeht", sagt Volker Mohaupt vom Umweltbundesamt. Der Grenzwert orientiert sich an Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO).



Gesundheitsgefahren

Nach Berechnungen der Weltgesundheitsorganisation ist es unbedenklich, wenn ein erwachsener Mann, der 70 Kilo wiegt, ein Leben lang maximal 256 Milligramm Nitrat, eine erwachsene Frau (58 Kilo) bis zu 212 Milligramm und ein Kind (25 kg) bis zu 93 Milligramm aufnimmt. Nimmt ein Mensch mehr Nitrat zu sich, kann es gesundheitsschädlich sein.

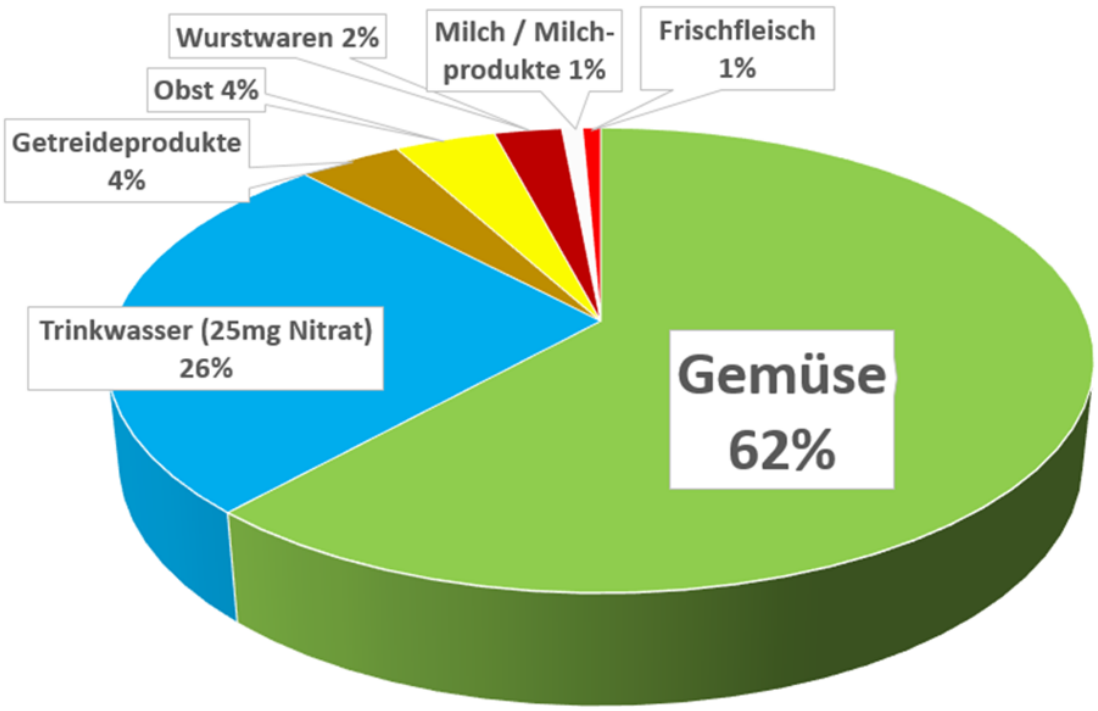
Mal kurz den Verstand eingeschaltet: Wieviel Leitungswasser trinkt ein 70-Kilo Leichtgewicht im Leben pro Tag? Vielleicht maximal mit Kaffee einen Liter mit 25 mg Nitrat pro Liter. Dann hat er noch 231 mg Nitrat bis zur von der WHO mit ganz viel Reserve gezogen Grenze. Wenn jemand diese überschreitet, z.B. ein Veganer oder Rohköstler mit hoher Nitrataufnahme über Gemüse, wird ihn auch nichts passieren, aber an irgendwas wird auch er mal sterben.

Dass die 50 Milligramm Nitrat pro Liter ein „Giftigkeitswert“ seien (Giftigkeit bedeutet Toxizität, also giftig) und von den üblichen Nitrataufnahmen eine „akute Gesundheitsgefahr“ ausgehen könnte, ist absoluter Schwachsinn. Dr. Volker Mohaupt ist Fachgebietsleiter Binnengewässer beim Umweltbundesamt (UBA) und hat hier manche seiner antilandwirtschaftlichen Hassbotschaften naiven Correktiv-Trutchen weißgemacht. Die Aussagen entsprechen der UBA-Taktik, abwegige Risiken zu angstmachen Real-Gefahren aufzupuschen, ein Markenzeichen des UBA.

Die 50 mg Nitrat haben 1986 einen Grenzwert von 90mg/l für Trinkwasser abgelöst und sind als Zielwert zu betrachten. Wird dieses Ziel nicht erreicht, sind Maßnahmen erforderlich, giftig ist das Wasser nicht. Dieses Ziel war 1986 ein Problem, manches Trinkwasser aus dem Wasserhahn hatte damals über 300 mg Nitrat pro Liter. Der STERN berichtete 1982 von Trinkwasser in RLP mit über 300mg/l aus dem Hahn. Früher hatten die Haus- und Dorfbrunnen neben den Misthaufen extrem hohen Nitratwerte. Die Wasserwerke haben das Ziel in den 90er Jahren mit viel Mühe geschafft, siehe dazu https://dipbt.bundestag.de/ und https://www.umweltbundesamt.de – hier sind auch Zahlen und Gesundheitseinschätzungen zu finden. Nitratgehalte im Trinkwasser sind ein Problem von Gestern, auch wenn das UBA das verdrehen will. Aber auch das sind die Tricks des UBA und der Grünen, Grenzwerte als „Giftigkeits-werte“ zu verkaufen und ständig engere Grenzwerte zu verlangen und zu erfinden, bis wir wieder einen Zustand wie „anthropogen unbeeinflußt“ erreichen. Den kann man nur ohne Menschen erreichen, aber das wird nicht gesagt, verschwinden sollen andere zum Wohle der Natur. „Anthropogen unverändert“ ist das neue, nie erreichbare Umwelt-Paradies, wie bei Religionen, eine Existenzgarantie für Priester. Der Grenzwert von 50mg gilt nicht, wie in dem Artikel steht „seit den 1970er Jahren“, sondern seit 1986, vorher lag er bei 90mg und wurde oft überschritten.

Der Körper, die Zungenbakterien, bildet selbst Nitrit aus Nitrat, Nitrit tötet Keime im Magen und schützt vor Magen-krebs. Nitrat hilft Sportlern, Asthmatikern, Herzkranken und schützt vor Demenz – in bestimmten Dosen. Nitrit ist ein zugelassene Hilfsstoff für Lebensmittel, bekannt als Nitrit-Pökelsalz. Millionen Deutsche, außer Correktiv Mitarbeitern anscheinend, benutzen nitrithaltige Sexdrogen („Poppers“), die aus Nitrat-Sprays für Asthmatiker entstanden. Gift ist eine Sache der Dosis, mal Gift mal gut, ein weites Feld für mediale UBA-Giftmischer. Typisch auch wieder der Satz: *„Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg ist in Studien die Giftigkeit von Nitrat, bzw. Nitrit, nachgewiesen worden.“* Im UBA ignoriert man neue Erkenntnisse, wenn die alten mehr Angst machen. Richtig ist: *„Früher wurde Nitrat bzw. Nitrit über den Weg der Nitrosaminbildung auch als krebsfördernd angesehen. Trotz intensiver Forschung konnten diesbezüglich keine kausalen Zusammenhänge zwischen Nitrataufnahme und Krebsrisiko nachgewiesen werden*“, *Siehe*: https://www.bmnt.gv.at/wasser/wasserqualitaet/grundwasser/nitrat_grundwasser.html

Wir nehmen täglich im Durchschnitt 68 mg Nitrat mit der Nahrung auf, davon aus:



68 mg = 25% der mit allen, mehrfachen Sicherheitsreserven vertretbaren Mengen laut WHO.

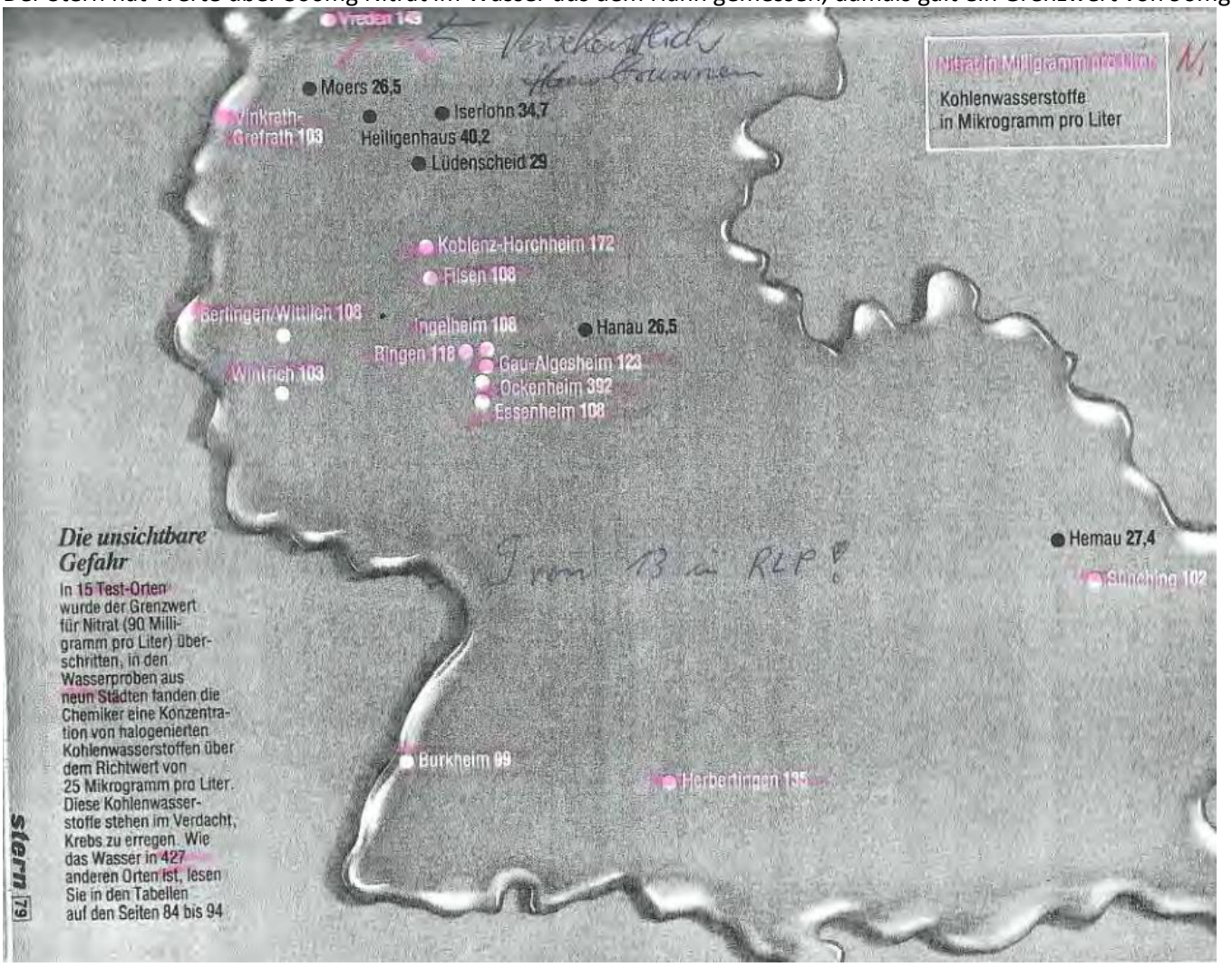
Bei einem Menschen mit 70kg Gewicht sind 279 mg Nitrataufnahme pro Tag unbedenklich, was selbst Veganer kaum erreichen. Noch nie in den letzten 50 Jahren gab es Gesundheits-probleme wegen Nitrat. Davor nur bei aufgewärmten Spinatbreien für Babys.

Quellen: ***https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20UWD%20Abt_WW/Infoblatt_Nitrat_im_Trinkwasser_WW.pdf*** ***und*** ***https://www.kern.bayern.de/wissenschaft/176454/index.php*** ***und*** ***https://mobil.bfr.bund.de/de/presse/presseinformationen/2005/05/rucola_kann_sehr_viel_nitrat_enthalten-598***

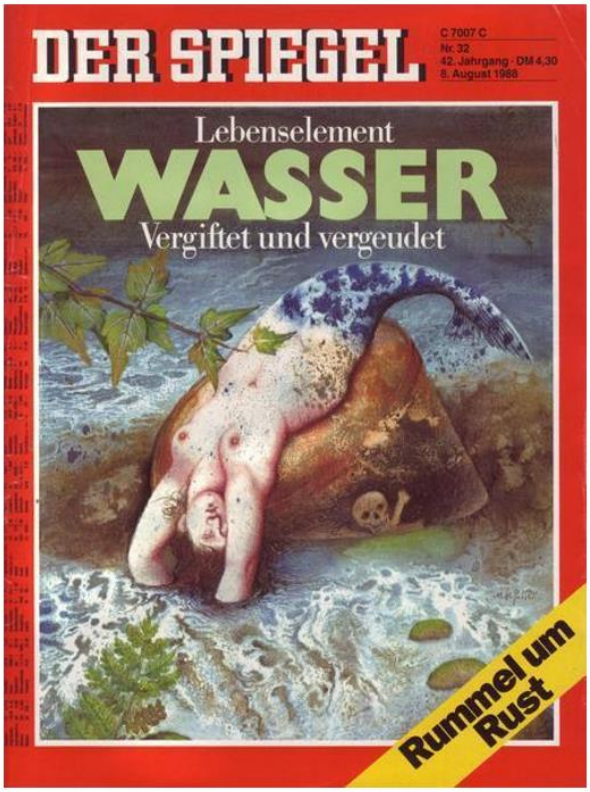
Nitrat im Trinkwasser: Ein Problem von gestern

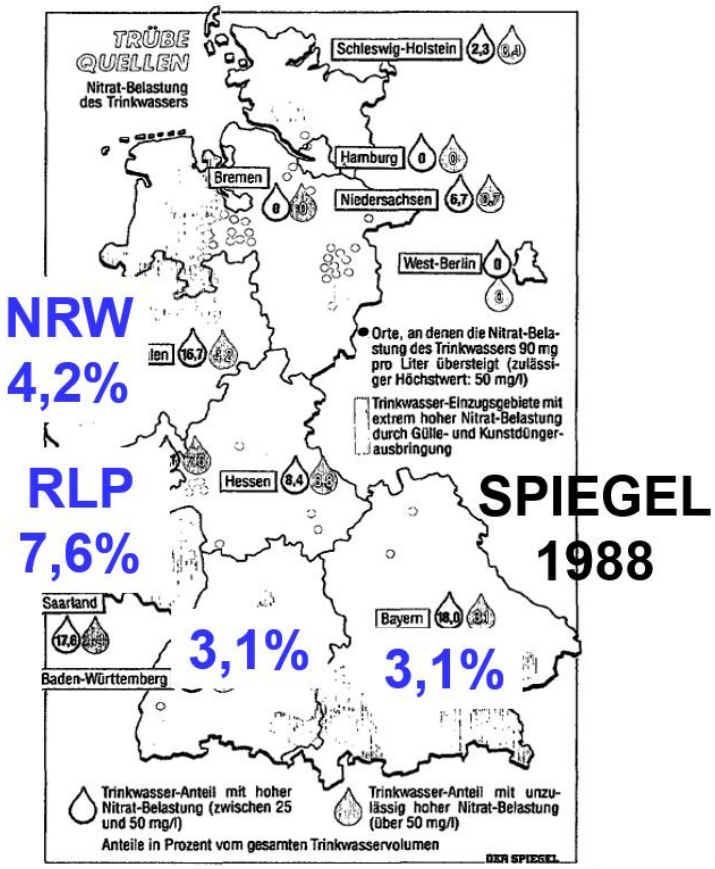
Düngeverordnung – Nitrat von allen Seiten betrachtet;

Der Stern hat Werte über 300mg Nitrat im Wasser aus dem Hahn gemessen, damals galt ein Grenzwert von 90mg.



Wie waren die Nitratwerte im Trinkwasser früher und wie sind sie heute?





15 Jahre später lieferten praktisch alle Wasserwerke Trinkwasser unterhalb des Grenzwertes

Folie 60

Etwas mehr Lebenswirklichkeit wäre sehr gut für den journalistischen Nachwuchs: „In die Produktion“!

Georg Keckl, Hannover 25.08.2019, aktualisiert am 26.08.2019 21:34